

Stickerei (Nr. 581) ist auf einem Leinenärmel angebracht und besteht in einer doppelten Wellenranke, die in Purpurfäden mittels eines eigenthümlich geknoteten Kettenstiches durch die Nähnadel ausgeführt erscheint. Hier tritt das Bestreben, ein Relief zu erzeugen, ganz unzweifelhaft hervor. Ziehen wir zu diesen beiden Stickereien noch jene hellenistische heran, die nach Stephani's Beschreibung ¹⁾ mittels gelber Wollfäden in Plattstich auf Purpurwollgrund ausgeführt ist, so zeigt sie in der Abbildung denselben knotigen und reliefartigen Charakter, wie unsere ebenerwähnte Purpurstickerei auf Leinen. Es ist hienach wohl der Schluss gestattet, dass die Textilkunst des classischen Alterthums die Stickerei im Allgemeinen nur dann heranzog, wenn es sich darum handelte, ein gewisses Relief auf dem zu verzierenden Grunde zu erzeugen. In allen anderen Fällen, wo das Muster flach erscheinen sollte, blieb die Wirkerei in ausschliesslicher Verwendung. Wir sehen daher an den meisten Gewändern im Grunde selbst den Raum für die einzuwirkenden Borten, Spangen und Einsätze ausgespart, um die Einheitlichkeit der Fläche nicht zu stören. Soweit der im Gewebe ausgesparte Raum (wo also die Kettfäden ohne Einschlag blieben) durch die eingewirkte Verzierung nicht ausgefüllt wurde, hat man die auf diese Weise freibleibenden Lücken nachträglich durch Fäden des Grundgewebes — gleichfalls im Wege der Wirkerei — ergänzt (Taf. I, unten zu beiden Seiten des Blattstieles). Wo sich die gewirkten Zierstreifen oder Einsätze nicht in die Grundkette eingearbeitet, sondern aufgenäht finden, da darf man stets annehmen, dass die betreffenden Verzierungen aus anderen Gewändern ausgeschnitten und aus Ersparungsrücksichten wieder verwendet wurden. Von nicht geringer Wichtigkeit, jedoch nach anderer Richtung, ist Nr. 583, die insoferne als Stickerei bezeichnet werden muss, als die Verzierung auch in diesem Falle nicht durch Weberei oder Wirkerei, sondern durch Einarbeitung in das fertige Gewebe hergestellt ist. Da aber das eingestickte Material aus Silberlahn ²⁾ von 1 mm Breite besteht, kann das Instrument zur Ausführung nicht eine gewöhnliche walzenförmige Nadel gewesen sein, sondern entsprechend breit abgeplattet. Die Musterung dieses Stückes ist eine rein geometrische, rautenförmige und durch Kreuzstiche im blauen Leinen hervorgebracht. Es ist dies der einzige Fall von Metallanwendung in unserer Sammlung. Die Silber- und Goldstickereien des abendländischen Mittelalters und der Renaissance zeigen andere Sticharten, aber an einem Punkte, der

¹⁾ a. a. O., S. 112 ff., Taf. III.

²⁾ Silberlahn wurde in Aegypten aus der Zeit Thutmes' III. gefunden.